



Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Geographisches Institut

Exposé zur Masterarbeit

**Schwimmbäder als Infrastruktur der Daseinsvorsorge – aktuelle Probleme  
und Herausforderungen in der Stadt Köln**

Wintersemester 2021/2022

Vorgelegt von

Lukas Mazur

Matrikelnummer:

S6lumazu@uni-bonn.de

Betreut durch

Prof. Dr. Claus-Christian Wiegandt

Bonn, Februar 2022

## 1. Relevanz des Themas

Schwimmen gehört zu den beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten in Deutschland und erfüllt darüber hinaus wichtige gesellschaftliche Funktionen. Es ist nicht nur gesund, sondern hat auch einen großen sozialen Aspekt. Öffentliche Bäder sind Begegnungsort und sozialer Treffpunkt für alle Teile der Bevölkerung (HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG 2020). Öffentliche Hallen- und Freibäder sind Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge. Sie sichern das Schul- und Vereinsschwimmen und werden außerdem öffentlich genutzt, wodurch Einnahmen für die Kommunen generiert werden. Deutschland hat diesbezüglich eine historisch geprägte Bade- und Schwimmkultur vorzuweisen (IAKS 2020).

Doch besonders in den letzten Jahren wird kritisiert, dass die aktuelle Bädersituation in Deutschland unzureichend ist und somit dem Auftrag, das Schwimmen zu lehren, immer weniger nachgekommen wird. Verschärft hat sich die Situation durch die flächendeckende Schließung der Bäder über die Zeit der Corona-Pandemie, wodurch insbesondere Kindern nicht das Schwimmen gelehrt werden konnte. So bemerkt Wilkens, der ehemalige Präsident der DLRG (Deutsche Lebensretter-Gemeinschaft), dass „wer nicht schwimmen kann ein höheres Risiko trägt zu ertrinken“ (WILKENS 2007). Auch diverse Print- und elektronische Medien weisen immer wieder darauf hin, dass eine grundlegende Schwimmfähigkeit Kinder und Erwachsene vor dem Ertrinken schützt. Schlagzeilen, beispielsweise aus dem STERN: „Corona verschärft die Lage: Generation Nichtschwimmer – Deutschlands Kinder haben oft nicht einmal Seepferdchen.“ (2021), „Deutschland wird zum Nichtschwimmerland“ (STERN ONLINE 2017) oder „In Städten entsteht ein Nichtschwimmer-Prekariat“ (WELT.DE 2015), sind nur drei Beispiele dafür, wie die Medien immer wieder auf das Problem aufmerksam machen.

Neben den Medien weisen aber auch Experten auf die prekäre Situation hin. Studien zeigen, dass viele Kinder noch immer Nichtschwimmer sind, wenn sie die Grundschule verlassen, obwohl Schwimmen als Pflichtsport im Lehrplan vorgesehen ist (KURZ & FRITZ: 2006, S. 6). Begründet wird die Situation oftmals mit den Rahmenbedingungen, die eine Schwimmbildung der Kinder beeinträchtigen. Ein Mangel an qualifizierten Lehrern, die Schließungen von Bädern oder lange Fahrzeiten erschweren das Schulschwimmen (VOLCK 1999, GERLACH & BRETTSCHEIDER 2008).

Da das Schwimmen als gesundheitsfördernd angesehen wird und es eine der Aufgaben des Staats ist, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, zur Gesunderhaltung beizutragen, wird es auch in Zukunft Schwimmbadinfrastrukturen brauchen. Um Schwimmen zu lernen, benötigt es ausreichende Wasserflächen in Schwimmbädern in einer Gemeinde. Um diese bereitzustellen,

sind Bund, Länder und Gemeinden dazu angehalten, die nötige Schwimmbadinfrastruktur zu bauen und zu unterhalten, damit möglichst alle Menschen Zugang zum Schwimmen haben.

Die Realität sieht in vielen Gemeinden und Städten Deutschlands jedoch oft anders aus. Nicht alle Menschen haben gleichermaßen Zugang zu einem Schwimmbad oder die Möglichkeit, regelmäßig ein Schwimmbad aufzusuchen. Welches können hierfür die Gründe sein? Lässt sich dieser Mangel möglicherweise auch darauf zurückführen, dass eine Infrastrukturplanung nicht nach gesundheitlichen Aspekten ausgerichtet wird, da sie weder die sozialräumlichen Unterschiede noch die Menschen mit Beeinträchtigungen oder Ältere beachtet?

## **2. Aktueller Forschungsstand**

Das Thema Schwimmbadinfrastrukturen und vor allem deren Zukunft beschäftigt seit geraumer Zeit eine Reihe von Experten, da viele Interessen von Bedeutung sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen das Bädersterben, der Sanierungsstau und die zu befürchtenden sozialen Ungleichheiten bei den Fähigkeiten zu schwimmen.

Oft ist in der Vergangenheit von einem „Bädersterben“ die Rede gewesen. Eine verlässliche Datenquelle ist jedoch nur in Teilen vorhanden. So bemisst die DLRG den Rückgang an Schwimmbädern seit dem Jahr 2000 bundesweit auf 80 Bäder pro Jahr. Gleichzeitig gibt es aber keine flächendeckende Erfassung der Bäder, die in diesem Zeitraum neu gebaut oder saniert wurden. Um diese Datenlücke zu schließen, hat zunächst die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V. (DGfDB) den Bäderatlas eingeführt. Der Bäderatlas ist eine digitale Karte, in der möglichst alle Schwimmbadtypen in Deutschland dargestellt werden. Ein ähnliches Projekt („Bäderleben“) ist an der Hochschule Koblenz gestartet. Dieses Projekt versucht ebenfalls, valide empirische Grundlagen zum Schwimmbadbestand in Deutschland zu schaffen. Trotz der mittlerweile großen Datenmenge gibt es noch einige Lücken, gerade bei Schulschwimmbädern. Unabhängig von den absoluten Zahlen sind geschlossene Schwimmbäder oftmals ein Symbol für den Niedergang der kommunalen Infrastruktur. Denn Schwimmbäder besitzen „neben der sportlichen und sozialen Funktion, einen hohen Stellenwert bei der allgemeinen Stadtentwicklungsplanung und prägen in vielen Kommunen das Stadtbild“ (DVS 2014, S, 3ff.).

Wie aktuelle Studien zeigen, herrscht ein gewisser Sanierungsstau in den Schwimmbädern Deutschlands. Laut Befragungen wird davon ausgegangen, dass jedes siebte Bad einen „gravierenden Investitionsrückstand“ aufweist. Bei ungefähr einem Viertel dieser Bäder geht man sogar davon aus, dass dieser Rückstand in den kommenden Jahren wachsen wird (HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG 2020). Dies bedeutet, dass in den kommenden Jahren viel Geld

investiert werden muss, um die Bäderinfrastruktur zu sichern. Ohne dieses Geld befürchten Experten Schließungen und den damit verbundenen Verlust der gesellschaftlich wichtigen Funktionen von öffentlichen Bädern.

Bäder sind somit vielseitig zu betrachten. Sie sind Wirtschaftsgut, Sportstätte, Gesundheitsstätte und Kulturgut. Für die Zukunft muss es das Ziel sein, die Sanierung und Neuausrichtung der Bäder zu ermöglichen, wissenschaftliche Unterstützung in Planung, Bau und Betrieb, sowie die Wertschätzung des Kulturguts Bad in der Politik zu schaffen (KUHNS 2020, S. 4).

### **3. Zielsetzung und Forschungsfragen**

Ziel dieser Arbeit ist es daher zu untersuchen, welche Faktoren die Zukunft der öffentlichen Schwimmbäder beeinflussen werden. Dazu soll die Bädersituation am Beispiel der Stadt Köln genauer untersucht werden. Es geht zunächst um eine Bestandsaufnahme der Schwimmbadinfrastruktur in der Stadt Köln, um dann darauf aufbauend Kriterien für die Aufrechterhaltung der Schwimmbäder zu entwickeln. Dabei sollen allgemein formulierte Forschungsfragen auf die Bäderlandschaft in Köln bezogen werden. Die Kriterien sollen dazu beitragen, dass alle Bevölkerungsgruppen einen geregelten Zugang zu Schwimmbädern haben. Anhand eben dieser Kriterien kann anschließend ein spezifisches Schwimmbad überprüft werden.

Die zentralen Forschungsfragen der Masterarbeit lauten:

1. Welchen kultur-historischen Hintergrund haben öffentliche Schwimmbäder in Köln?
2. Wie werden öffentliche Schwimmbäder durch den Schulsport, den Vereinssport bzw. die allgemeine Öffentlichkeit in Köln genutzt?
3. Welche Anforderungen haben die drei unterschiedlichen Nutzergruppen an öffentliche Schwimmbäder (Ausstattung, Erreichbarkeit, Einzugsbereich, sozialräumliche Unterschiede usw.)?
4. Welche Rolle spielt die Schließung von öffentlichen Bädern in Köln in den vergangenen Jahren?

5. Was muss für den Erhalt der Bäderinfrastruktur in Köln unternommen werden?
6. Welche attraktiven und zukunftsfähigen Nutzungskonzepte (Best Practice) lassen sich auf die Situation in Köln beziehen?

Diese Arbeit soll die bestehende Bäderinfrastruktur im Stadtgebiet von Köln untersuchen und Ansätze identifizieren, wie in Zukunft die Bäderentwicklung weiterhin Teil einer integrierten Stadtentwicklung bleibt. Es sollen außerdem Handlungsempfehlungen bezogen auf die Bäderinfrastruktur in der Stadtplanung formuliert werden, die den Vorteil des Schwimmens für die Gesundheit der gesamten Bevölkerung berücksichtigen.

#### **4. Methodisches Vorgehen**

Um die Forschungsfragen zu beantworten, werden verschiedene empirische Forschungsmethoden angewendet. Einen Überblick über die historische Bäderentwicklung in Deutschland und die Situation in Köln soll durch eine Literaturrecherche erfolgen. Dabei liegt der Fokus auf der Beschaffung empirisch verlässlicher Daten. Es wird dabei in Betracht gezogen, Institutionen wie die DLRG, Bäderleben, Bäderatlas oder IAKS zu kontaktieren. Außerdem werden leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt und ausgewertet. Diese bilden den empirischen Kern der Arbeit.

##### Experteninterviews:

Ergänzend zur Literaturrecherche sind leitfadengestützte Interviews mit Experten vorgesehen. Diese sollen vor allem vertiefende Informationen über die Prozesse, die Planung und Umsetzung von Schwimmbädern liefern. Dabei soll konkret auf die vorher herausgearbeiteten Kriterien eingegangen werden, um nachher eine bessere Einschätzung liefern zu können. Die Interviews sollen mit verschiedenen Vertretern der Badbetreiber, des Stadtsportamts und der räumlichen Planung erfolgen. Die Interviews werden im Anschluss mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse bearbeitet. Der Grundgedanke liegt dabei auf der systematischen Analyse der Texte.

## **5. Eingrenzung des Untersuchungsgebietes**

Aus persönlichem Interesse und forschungspragmatischen Gründen bezieht sich die Masterarbeit auf die Stadt Köln. Da Köln zu den vier größten Städten Deutschlands gehört, verfügt die Stadt über einige Schwimmbäder, die in die Untersuchung einbezogen werden. Im Laufe der Arbeit werden außerdem Kriterien für den zukünftigen Umgang von Schwimmbädern aufgestellt, sodass dies an Fallbeispielen geprüft werden kann.

## 6. Literaturverzeichnis

- AHMAD, A. (2019): Schwimmfähigkeit muslimischer Kinder Die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund muslimischen Glaubens im Schwimmen am Beispiel einer Bielefelder Grundschule.  
[https://web.archive.org/web/20210802060847id\\_/https://pub.unibielefeld.de/download/2956244/2956245/Dissertation%20Ahmad%20Mella%20Ali%20.pdf](https://web.archive.org/web/20210802060847id_/https://pub.unibielefeld.de/download/2956244/2956245/Dissertation%20Ahmad%20Mella%20Ali%20.pdf)
- BÄDERLEBEN (2021): <https://baederleben.de/hintergrund.php>
- Berger, A. (2021): Corona verschärft die Lage. Generation Nichtschwimmer – Deutschlands Kinder haben oft nicht einmal Seepferdchen.  
<https://www.stern.de/familie/kinder/zehntausende-kinder-in-deutschland-koennen-nicht-schwimmen-30564848.html>
- BRETTSCHNEIDER, W.-D. & GERLACH, E. (2004). Sportengagement und Entwicklung im Kindesalter. Eine Evaluation zum Paderborner Talentmodell. Meyer & Meyer: Aachen.
- DEUTSCHLANDFUNK (2020): Gegen Schwimmbadsterben in Deutschland. Projekt „Bäderleben“ soll Politik bei Entscheidungen helfen.  
<https://www.deutschlandfunk.de/gegen-schwimmbadsterben-in-deutschland-projekt-baederleben-100.html>
- DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR SPORTWISSENSCHAFT E.V. (DVS) (Hrsg.) (2014): Droht immer mehr öffentlichen Bädern das Aus?  
[https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/tagungen2014/Abstracts\\_Expertenworkshop2014.pdf](https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/tagungen2014/Abstracts_Expertenworkshop2014.pdf)
- GERLACH, E. & BRETTSCHNEIDER, W.-D. (2008). Quantitative Schulsportforschung – Die Grundschule im Fokus der „SPRINT-Studie“. In W. Schmidt, R. Zimmer, V. Völker. Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht (S. 279-296). Schorndorf: Hoffmann.
- HANDELSBLATT (2020): Warum das Bädersterben in Deutschland ein Mythos ist.  
<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/infrastruktur-warum-das-baedersterben-in-deutschland-ein-mythos-ist/26140854.html?ticket=ST-10798032-CttDXiiPo04Sz6yV3OZH-ap1>
- HEINRICH BÖLL STIFTUNG (HRSG.) (2020): Infrastrukturatlas. Schwimmbäder. Wenn Infrastrukturen Baden gehen, Berlin. <https://www.boell.de/sites/default/files/2020-11/Infrastrukturatlas%202020.pdf>
- INTERNATIONAL ASSOCIATION FOR SPORTS AND LEISURE FACILITIES (IAKS) (HRSG.) (2020): Bäderpolitisches Statement der IAKS Deutschland. Zur Lage der Bäderlandschaft Deutschlands. [https://www.baederallianz.de/fileadmin/user\\_upload/PM\\_IAKS.pdf](https://www.baederallianz.de/fileadmin/user_upload/PM_IAKS.pdf)

KURZ, D. & FRITZ, T. (2006): Die Schwimmfähigkeit der 11-Jährigen. Vortrag der Fachtagung „Schwimmen in der Schule“ im Landesinstitut für Schule/Qualitätsagentur 17. bis 18. Oktober 2006. Online unter:  
[http://www.unibielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab\\_iv/forschung\\_neu/kurz/file/Kurz\\_Fritz\\_Schwimmfneu.pdf](http://www.unibielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab_iv/forschung_neu/kurz/file/Kurz_Fritz_Schwimmfneu.pdf)

ZEIT ONLINE (2017): Deutschland wird zum Nichtschwimmerland.  
[https://www.zeit.de/sport/2017-06/schwimmen-nichtschwimmer-schwimmunterricht-dlrg-interview?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/sport/2017-06/schwimmen-nichtschwimmer-schwimmunterricht-dlrg-interview?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)

WELT (2015): In Städten entsteht ein Nichtschwimmer- Prekariat.  
<https://www.welt.de/politik/deutschland/article144131823/In-Staedten-entsteht-ein-Nichtschwimmer-Prekariat.html>.